

Mittwoch, 15. Mai 2019, Offenbach-Post Ostkreis / Seligenstadt/Hainburg/Mainhausen

Jahr für Jahr ein Ärgernis

Jagdpächter beklagen Probleme durch Hunde / Fasanenbestand stärken



Im Naturschutzgebiet Woog hatten die Jagdgenossen bereits vor drei Jahren 50 Jungfasane ausgesetzt, um den Bestand zu stärken. ArchivFoto: Majewski

Hainburg – Der Bestand der Wildtiere, Probleme mit freilaufenden Hunden und Verunreinigungen durch Hundekot waren Themen bei der Jahresversammlung der Hainburger Jagdgenossenschaft.

Die Jagdgenossen wollen in den Revieren erneut 50 Jungfasane aussetzen, um den Bestand zu stärken. Eine Maßnahme, die die Hainstädter Jagdgenossen bereits im August 2016 ergriffen hatten. Fasane werden in der Region immer seltener, unter anderem weil sie Attacken von Greifvögeln und Füchsen ausgesetzt sind und in freier Wildbahn zunehmend Probleme mit der Nahrungssuche haben. Der Bodenbrüter ist dabei nicht nur seinen natürlichen Feinden, sondern auch landwirtschaftlichen Maschinen und freilaufenden Hunden ausgesetzt. Die Vögel wurden in Europa, den USA und anderen Teilen der Welt vor allem zu Jagdzwecken eingebürgert, ein stabiler Bestand kann sich jedoch meist nur durch Hegemaßnahmen und Aussetzungen halten. In Hainburg ist das Vorkommen gleichbleibend niedrig, weshalb Fasane ebenso wie Hasen nicht bejagt werden.

Weitere Tagesordnungspunkte der Jahresversammlung waren der Bericht des Jagdvorstehers Bernhard Bessel, die Entlastung des Vorstandes und des Kassenführers und die Entscheidung über die Verwendung des Jagdertrages. Vom Ertrag sollen die Brachflächen „Fuchslöcher“ und „Russenhütte“ gemulcht werden. Neben dem Aussetzen der Jungfasane soll das Anlegen von Blühflächen unterstützt werden.

Auch über den Wildbestand in den Revieren wurde ein Überblick gegeben. Der Fuchsbesatz ist leicht rückläufig, was auch mit der Fuchsräude, einer Parasiten-Hauterkrankung, zusammen hängt. Eine Übertragung auf Hunde ist möglich, aber nicht auf den Menschen. Um einer Ansteckung vorzubeugen, sollten Hundehalter ihre Tiere stets anleinen.

Schwarzwild ist im Revier anzutreffen und hat auch schon Wildschäden verursacht, die aber von den Pächtern wieder in Ordnung gebracht wurden. Insgesamt stark verbreitet sind die Rabenvögel, also Raben- und Saatkrähe sowie Elster. Auch der Waschbär ist im Revier anzutreffen.

Die Jagdpächter beklagten sich insbesondere über die Wildeinfälle, die durch freilaufende Hunde verursacht wurden. Der Appell: Es sollte für jeden Hundehalter selbstverständlich sein, dass er seinen Hund außerhalb der geschlossenen Ortslage an der Leine führt. Auch die meisten Spaziergänger, Radfahrer oder Jogger seien dafür dankbar. Und das nicht nur während der allgemeinen Leinenpflicht vom 1. März bis zum 15. Juni. Während dieser Zeit verhalte sich ein Großteil der Hundehalter vorbildlich. „Es gibt aber auch Halter, deren Hund unangeleint im Naturschutzgebiet unterwegs ist“, stellt Bessel fest.

Der Jagdvorsteher weist erneut auf ein Problem hin, dass Jahr für Jahr ein großes Ärgernis darstellt: Hundekot im frisch gemähten Gras, der das Futter der Tiere verschmutzt. „Das ist eine Infektionsquelle ersten Ranges, denn Gras ist Lebensmittel für die Tiere auf dem Hof und dann als Futter nicht mehr zu verwenden. Es muss entsorgt werden.“ Bernhard Bessel drängt deshalb zum wiederholten Male auf die konsequente Verwendung und Entsorgung von Hundekotbeuteln. kd